

Abschlussbericht des Projekts „Schreibworkshop im Gustav-Heinemann-Haus“ für die Webseite www.boesken-stiftung.nrw

Grundinformationen zum Träger und zum Projekt

Träger:

CVJM Essen Sozialwerk gGmbH
Hindenburgstr. 59
45127 Essen



Angebote des Trägers:

Die CVJM Essen Sozialwerk gGmbH unterstützt Menschen mit einer mehrfachen sozialen Benachteiligung. Ziel ist die eigenständige und eigenverantwortliche Lebensgestaltung. Arbeitsmarktbenachteiligte jüngere und ältere Menschen werden darin unterstützt, neue berufliche Perspektiven zu entwickeln. Die Umsetzung der Arbeit erfolgt zum einen in der besonderen Wohnform für wohnungslose Männer des **Gustav-Heinemann-Hauses**. Zum anderen werden im Bereich der „**Flexiblen Hilfen**“ unterschiedliche Formen der individuell begleitenden sozialpädagogischen Hilfen angeboten, wie Ambulant betreutes Wohnen, Notschlafstelle für Jugendliche, Jugendberatungsstelle. **Im Zentrum für Joborientierung** erhalten Langzeitarbeitslose mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen Beschäftigungsmöglichkeiten.

Verankerung des Projektes in den Angeboten des Trägers:

Das Projekt war Teil der Freizeitangebote des Gustav-Heinemann-Haus und richtete sich an die 55 Bewohner des Hauses. In der Regel werden sportliche Aktivitäten wie Klettern, Bogenschießen, Fußball, Schwimmen und Krafttraining angeboten und sporttherapeutisch begleitet.

Titel des Projektes:

Schreibworkshop im Gustav-Heinemann-Haus



Schilderung des Projektes

Anzahl der Teilnehmer*innen:

Je Termin 6-10 Teilnehmer. Insgesamt zeigte sich, dass einige Teilnehmer regelmäßig an allen Terminen teilnahmen, andere an einem Termin hereinschnupperten, sich rege beteiligten, aber beim nächsten Termin nicht anwesend waren, andere vor allem als stille Zuhörer teilnahmen.

Start - Ende des Projektes:

Vortreffen am 19.12.2018

Kevin Cousen and friends gestalteten einen Poetry Slam Nachmittag am 19.12.2018

Auftakttreffen für das Schreibprojekt: 22. Januar 2019.

Es folgten weitere Treffen am 29.01., 05.02., 19.11., 26.11., 03.12.

Die Abschlusspräsentation fand im Rahmen einer Lesung am 12.03.2020 statt.

Situation zu Beginn des Projektes:

Die Autorin Sarah Meyer-Dietrich war bereits 2018 anlässlich einer Lesung im Gustav-Heinemann-Haus zu Gast. Die Bewohner des Hauses hatten großes Interesse an der Lesung gezeigt. Da es ein Anliegen des CVJM Sozialwerks Essen ist, den Bewohnern des Hauses immer wieder wechselnde Programme, unter anderem im kulturellen Bereich zu bieten, entstand die Idee, Sarah Meyer-Dietrich für ein Projekt zu engagieren, in dessen Rahmen die Teilnehmer sich intensiver mit Literatur beschäftigen und selbst kreativ tätig werden sollten.

Projektziele:

Ein Ziel des Projektes war es, die Bewohner zu einer aktiven Auseinandersetzung mit Literatur und kreativem Schreiben anzuregen. Zudem sollte darüber auch eine Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Situation, mit gesellschaftlichen Fragen und Themen, die den Bewohnern am Herzen lagen, gefördert werden. Am Ende des Projekts sollten Texte stehen, die sich literarisch mit dem Thema der Obdach-/Wohnungslosigkeit beschäftigen und so auf die Thematik aufmerksam machen können. Diese Texte wiederum sollten einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden, um die Gesellschaft stärker für die Thematik der Wohnungs-/Obdachlosigkeit zu sensibilisieren und den Bewohnern des Gustav-Heinemann-Hauses eine Stimme zu verleihen, die auch außerhalb der Einrichtung wahrgenommen wird.



Grundidee war es dabei zunächst, dass die Teilnehmer mit Unterstützung der Autorin Sarah Meyer-Dietrich selbst Texte schreiben sollten. Diese Grundidee wurde im Verlauf des Projekts abgewandelt.

Leitung:

Die Workshopleitung übernahm die Bochumer Autorin Sarah Meyer-Dietrich, die seit 2013 für verschiedenste Gruppen Workshops zum kreativen Schreiben anbietet. Im Fokus ihrer eigenen Texte stehen das Ruhrgebiet sowie zwischenmenschliche Beziehungen. Dabei ergründet sie gerade auch immer wieder die seelischen Hintergründe für das Handeln ihrer Protagonisten und die Abgründe, die sich im Alltag immer wieder auftun.

Aktivitäten:

Phase 1: Grundidee der ersten Phase war es, die Teilnehmer langsam an die Workshopidee heranzuführen, sie anzuregen, sich mit Literatur und gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen und ggf. eigene Schreibprozesse zu begleiten.

22.01.2019, 15:30-17:00 Uhr – Auftakttermin

Vorstellungsrunde: Teilnehmer stellten sich vor, Autorin Sarah Meyer-Dietrich stellte sich und ihre Arbeit vor.

Gespräch über das Schreiben: Es folgte ein Gespräch über das Schreiben an sich und die Arbeit als Autorin.

Lesung und Diskussion: Sarah Meyer-Dietrich las eine Passage aus einem noch unveröffentlichten Roman, der im Ruhrgebiet spielt. In der Passage ging es um eine Mutter, die übersieht, wie ihr Sohn sich zunehmend radikalisiert, weil er die gesellschaftlichen Verhältnisse nicht erträgt. Auf der Basis des gelesenen Textes entstand eine intensive Diskussion zunächst darüber, warum die Mutter die Radikalisierung ihres Sohnes übersieht und wo die Wut des Sohnes herkommt. Mehr und mehr ging es in der Diskussion um Missstände in der Gesellschaft im Allgemeinen.

29.01.2019, 15:30-17:00 Uhr

Fortsetzung Lesung und Diskussion: Sarah Meyer-Dietrich las zum Auftakt des zweiten Termins eine weitere Passage aus ihrem Roman vor. Wieder entbrannte eine intensive Diskussion über den Text und über die gesellschaftlichen Themen, die er ansprach.



Schreibphase: Nach einer kurzen Pause sollten die Teilnehmer nun eigene Texte schreiben. Einige Teilnehmer verabschiedeten sich an dieser Stelle mit dem Hinweis, dass sie keine eigenen Texte schreiben möchte, von denen, die blieben, arbeiteten nur drei tatsächlich an Texten. Zwei trugen ihre Texte auch vor und stellten sie zur Diskussion, der dritte Teilnehmer schrieb an seiner eigenen Geschichte (Weg in die Wohnungslosigkeit), wollte diese aber nicht vorlesen. Es bestand der Plan einiger Teilnehmer, bis zum nächsten Termin Texte zu verfassen.

05.02.2019, 15:30-17:00 Uhr

Es stellte sich heraus, dass die Teilnehmer nicht wirklich den Antrieb gefunden hatten, an weiteren Texten zu arbeiten. Der Teilnehmer, der seine eigene Lebensgeschichte aufschreiben wollte, hatte den Text wieder vernichtet, weil er sich noch nicht bereit dazu fühlte. Dieser vorerst letzte Termin vor der Elternzeit der Workshopleiterin wurde daher dafür genutzt, über Ideen zu diskutieren, welche Botschaften über Wohnungslosigkeit wie in die Welt transportiert werden sollten und könnten.

Phase 2: Nach den Erfahrungen aus Phase 1 entschieden sich Projektleitung und Workshopleiterin dazu, einen anderen Ansatz zu probieren. Statt die Teilnehmer selbst schreiben zu lassen, sollten sie vor allem am Ideenfindungsprozess teilhaben und der Workshopleiterin Schreibaufträge mit auf den Weg geben. Von Termin 1 zu Termin 2 und von Termin 2 zu Termin 3 sollte die Workshopleiterin dann jeweils Teile einer Erzählung verfassen, die auf den Ideen der Teilnehmer beruhte.

19.11.2019, 15:30-17:00 Uhr

Zu Beginn stellte die Autorin erneut sich und ihre Arbeit vor, da die Teilnehmergruppe sich sowohl aus Teilnehmern aus Phase 1 als auch aus neuen Teilnehmern zusammensetzte.

Es entspann sich eine rege Diskussion über das Schreiben im Allgemeinen und die Arbeit der Autorin Sarah Meyer-Dietrich im Speziellen.

Zum Einstieg in den Kreativprozess las Sarah Meyer-Dietrich eine kurze eigene Erzählung vor. Nach einem Gespräch über diese Erzählung erfolgte das Gespräch über eine neue Erzählung, die die Autorin auf Basis der Ideen der Teilnehmer schreiben wollte. Da die Grundidee darin bestand, dass der Text sich mit dem Thema Wohnungslosigkeit/Obdachlosigkeit beschäftigen sollte, wurde zunächst dieses Thema breit diskutiert – dazu zählten Fragen wie: Warum wird jemand



wohnungslos? Welche Bedingungen könnten besser werden, um Wohnungslosigkeit zu reduzieren? Wie reagiert die Gesellschaft auf das Thema? Im Anschluss ging es um erste konkrete Ideen für die Geschichte. So gaben die Teilnehmer Figuren vor, die in der Erzählung vorkommen sollten (Ein Obdachloser mit Namen Fred, eine Passantin mit Namen Daisy Sonnenschein, eine Taube namens Waltraud), Aspekte, die neben Obdachlosigkeit eine Rolle spielen sollten (z. B. der Strukturwandel im Ruhrgebiet; Agieren auf Augenhöhe) und beliebige Gegenstände etc. (Trompete, Moonboots, Paketdienst ...).

26.11.2019, 15:30-17:00 Uhr

Die Autorin las den Teilnehmern die bisher entstandenen sieben Manuskriptseiten der Erzählung vor.

Die Erzählung wurde diskutiert und kommentiert. Im Anschluss wurde darüber entschieden, dass die Erzählung fortgesetzt werden sollte (alternativ hätte die Autorin eine neue Erzählung begonnen). Als Input für diese Erzählung wurde generell diskutiert, was motivieren kann, wieder Hoffnung aufzubauen (andere Menschen, der eigene Überlebenswille etc.), dann wurden konkrete Ideen für die Erzählung entwickelt. Dazu zählten ganze Handlungsideen (Fred und Daisy ziehen in eine WG, Fred und Daisy machen eine Jazzband auf) genauso wie einzelne Begegnungen (eine nette Sozialarbeiterin taucht auf) und einzelne Orte etc. (ein Eichhörnchen, eine halb abgerissene Brücke ...).

03.12.2019, 15:30-17:00 Uhr

Die Autorin las den Teilnehmern den zweiten und letzten Teil der Erzählung vor.

Es wurde über die Erzählung diskutiert und darüber, welche Maßnahmen ergriffen werden könnten, um die Situation für Wohnungslose und Obdachlose zu verbessern und Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit zu verringern. Zudem konnten die Teilnehmer Vorschläge äußern, in welcher Form die Erzählung der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollte. Neben einer Publikation in Broschürenform und einer Abschlusspräsentation mit Lesung regten die Teilnehmer unter anderem an, die Erzählung einer Obdachlosenzeitschrift zum Druck anzubieten und Lesungen an Schulen anzubieten. Daran anknüpfend wurde die Idee diskutiert, ein weiteres Projekt durchzuführen, in dessen Rahmen in derselben Form wie die Erzählung entstand, ein ganzes Jugendroman entstehen soll, damit das Thema insbesondere an Schulen getragen werden kann. Ein solcher Roman sollte die realen Bedingungen des Lebens auf der Straße nachzeichnen, aber auch Hoffnung bieten.



Abschlusspräsentation:

Die Erzählung wurde gedruckt und am 12. März 2020 im Rahmen einer Lesung durch die Autorin der Öffentlichkeit im Café Tria des CVJM Essen Sozialwerks vorgestellt. 32 Gäste sind zur Lesung erschienen.

Die Presse war leider nicht anwesend und es wurde auch mit mehr Gästen gerechnet.

Wahrscheinlich war das schon eine Folge von der Covid-19 Problematik.

Erreichte Ergebnisse

Zielbeschreibung:

Von Anfang an war unklar, ob die Bewohner selbst Interesse am Schreiben eigener Texte haben würden. Auch wenn dies zunächst die Zielsetzung war, wurde das Konzept des Projekts bewusst so offen gehalten, dass auch eine andere Form der Auseinandersetzung möglich war. Entsprechend wurden die drei Termine in der ersten Phase zunächst so gestaltet, dass eine Auseinandersetzung mit Literatur und gesellschaftlich relevanten Themen (nicht zuletzt der Wohnungslosigkeit selbst) auch ohne das Schreiben eigener Texte möglich war. Das eigene Schreiben wurde erst beim zweiten Termin thematisiert. Schnell kristallisierte sich heraus, dass sich zwar zu jedem Termin eine Gruppe von Interessenten einfand, von denen aber nur ein sehr kleiner Anteil wirklich selbst Texte schreiben wollte. Für Phase zwei wurde das Konzept deshalb von Anfang an so gestaltet, dass nicht das eigene Schreiben, wohl aber ein Prozess des kreativen Schreibens angestoßen wurde. Wie Sarah Meyer-Dietrich es in ihren Workshops häufig praktiziert, wurde ein gemeinsamer Themenfindungsprozess angestoßen. Auch erste konkrete Ideen (Hauptfiguren etc) wurden in der Gruppe entwickelt. Den Text selbst schrieb dann aber die Autorin, um ihn beim nächsten Termin gemeinsam mit den Bewohnern zu diskutieren und weiterzuspinnen.

Insgesamt wurde das Ziel des Projekts, wenn auch auf anderen Wegen als zunächst angedacht, erreicht. Die Bewohner setzten sich mit den literarischen Texten der Autorin auseinander, sprachen mit ihr über das Schreiben und ihren Beruf, diskutierten ausgehend von den Texten gesellschaftliche Themen und nahmen am Prozess des kreativen Schreibens teil, indem sie Themen und konkrete Ideen entwickelten. Am Ende steht ein Text, der mit der intensiven Mitwirkung der Teilnehmer entstand und das Thema Wohnungslosigkeit thematisiert und so einem breiteren Publikum zugänglich macht.



Besondere Vorkommnisse - Unerwartetes:

Nicht gänzlich unerwartet – aber auch nicht wirklich vorhersehbar – war die Feststellung, dass tatsächlich nur ein sehr kleiner Teil der Gruppe selbst schreiben wollte. Entsprechend wurde das Projekt so modifiziert, dass es den Bedürfnissen und Wünschen der Teilnehmer gerecht wurde. Nicht vorhersehbar war außerdem der Diskussionsbedarf der Teilnehmer. Angedacht war zunächst, dass die Auseinandersetzung mit relevanten gesellschaftlichen Themen wie die Thematik der Wohnungslosigkeit selbst vor allem über das eigene Schreiben der Teilnehmer und die Gespräche darüber stattfinden würde. Gleich vom ersten Termin an entstanden stattdessen jedes Mal intensive Diskussionen über verschiedenste gesellschaftliche Themen schon auf Basis der Texte der Autorin, während am eigenen Schreiben wenig Interesse bestand, sodass ab dem zweiten Termin für solche Diskussionen mehr Platz eingeräumt wurde.

Nachhaltigkeit – wofür war das Projekt Ihrer Meinung nach sinnvoll?

Zunächst einmal bot das Projekt den Teilnehmern die Auseinandersetzung mit Kultur/Literatur, die für Bewohner des Gustav-Heinemann-Hauses aufgrund der vielen akuten Sorgen des Alltags häufig stark in den Hintergrund rückt. Diese Auseinandersetzung regt im besten Fall dazu an, dass die Teilnehmer auch von sich aus Kultur und Literatur wieder mehr Raum in ihrem Leben einräumen. Ähnlich dürften sich die intensiven Diskussionen über gesellschaftliche Themen auswirken. Die rege Teilnahme an diesen Gesprächen zeigt, wie hoch der Bedarf daran ist – und dass auch diese Themen im Alltag oft hinter akuten Sorgen, Ängsten und Problemen zurücktreten.

Wirkung und Blick in die Zukunft

Wie ist ihrer Meinung nach die langfristige Wirkung?

Langfristig regt die Auseinandersetzung mit Kultur/Literatur und gesellschaftlich relevanten Themen die Bewohner im besten Falle nicht nur dazu an, sich auch im Alltag wieder mehr mit diesen Feldern zu beschäftigen, sondern setzt auch Anreize, sich wieder aktiv am gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu beteiligen – und damit auch: in ein geregeltes Leben zurückzufinden.

Eine weitere langfristige Wirkung bezieht sich weniger auf die Bewohner selbst und mehr auf die Gesellschaft: Hier werden durch die öffentliche Präsentation des Projekts und seiner Ergebnisse hoffentlich Denkprozesse angestoßen, indem Menschen, die das Thema Wohnungslosigkeit sonst gern ausblenden, sich damit auseinanderzusetzen beginnen.



Können Sie darauf aufbauen?

Seitens der Bewohner bestand der Wunsch, das Thema Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit insbesondere auch an Schulen zu tragen. Die Idee besteht darin, dass eine Lesung mit einem Gespräch mit Betroffenen kombiniert an Schulen angeboten werden kann. So können schon Schülerinnen und Schüler für das Thema sensibilisiert werden – was einerseits zu mehr Empathie für Betroffene führt, andererseits auch präventiv wirken kann, wenn die Schülerinnen und Schüler sich klar machen, wie schnell ein Abrutschen in die Wohnungslosigkeit möglich ist (und wie sie sich schützen können). Es entstand zudem die Idee für ein mögliches Folgeprojekt, bei dem wieder durch den kreativen Input der Teilnehmer (und ihre persönlichen Erfahrungen) ein Text entstehen soll – dieses Mal mit dem Fokus auf jugendliche Leser, sodass der Text (ggf. sogar ein ganzer Jugendroman) besonders gut an Schulen eingesetzt werden kann.

